

# Infozentrale Pflege und Alter



Sachstandsbericht

Stadt Wetzlar

1.1. – 31.12.2010



**Diakonie Lahn Dill**  
*Stephanus Werk*

## Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	3
2	INFORMATION UND BERATUNG.....	3
2.1	Wohnort.....	4
2.2	Geschlecht und Altersverteilung.....	4
2.3	Zugang zur Beratungsstelle .....	5
2.4	Art der Beratung .....	6
2.5	Beratungsanliegen .....	6
2.6	Beratungsdauer .....	6
2.7	Pflegestufen .....	7
2.8	Herkunftsländer.....	7
3	FALLMANAGEMENT.....	7
4	EHRENAMT.....	8
5	UMGANG MIT BESCHWERDEN .....	8
6	NETZWERKARBEIT.....	8
7	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	8
8	SONSTIGE AKTIVITÄTEN .....	9
9	AUSBLICK.....	9
	ANHANG.....	10

## **1 Einleitung**

Die Infozentrale Pflege und Alter (früher Hilfezentrale) der Diakonie Lahn Dill ist inzwischen seit mehr als 20 Jahren für die Bürger der Stadt Wetzlar tätig.

Angehörige bilden den größten „Pflegedienst“ in unserer Gesellschaft. Die Beratung von pflegenden Angehörigen hat sich in den letzten Jahren verändert. An den Beratungsgesprächen sind oft mehrere Familienmitglieder beteiligt. Es wird heute vermehrt im Familienverbund besprochen, wie die Versorgung organisiert werden soll.

Noch vor wenigen Jahren war das vor allem die Aufgabe der Töchter und Schwiegertöchter.

Die Beratung im Familienverbund verteilt die Lasten. Dennoch ist es oft schwierig ein einheitliches Vorgehen zu erreichen. Alte nicht geklärte Familienkonflikte erschweren oft die Beratung. Hier sind manchmal mehrere Gespräche notwendig, um den Fokus auf die Situation der älteren Person zu lenken und eine stabile Versorgung zu erreichen.

In den letzten Jahren ist auch zu beobachten, dass immer mehr ältere Menschen alleine leben. Die Kontakte zu Familienmitgliedern oder Nachbarn sind seltener geworden. Familienmitglieder wohnen oft weit weg. Damit sind alleinlebende ältere Menschen, wenn sie Hilfe benötigen, auf Hilfe von außen angewiesen.

Pflege- und Betreuungsdienste bieten hier inzwischen viele Angebote, aber ohne Hilfe der Familie oder anderen Personen, sind viele nicht in der Lage, die richtige Auswahl zu treffen. Eines der zentralen Themen hierbei ist die Finanzierung der Hilfe- und Pflegeangebote. Für den älteren Menschen ist es schwierig zu überblicken, welche Ansprüche man hat und wo man welche Leistungen beantragen kann.

Die Infozentrale Pflege und Alter ist hier Ansprechpartner für Betroffene, pflegende Angehörige und andere Personen.

Die Beratungsstelle ist in Wetzlar mit einem Stellenumfang von 50% besetzt.

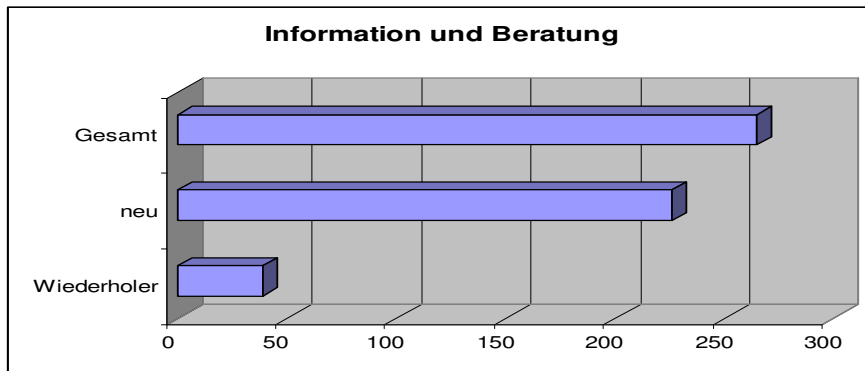
In Kooperation mit dem Lahn-Dill-Kreis und dem Caritasverband ist die Diakonie Lahn Dill seit 2007 im Kreisgebiet mit ebenfalls einem Stellenumfang von 50% tätig (siehe Sachstandsbericht der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn Dill Kreis).

In dem hier vorliegenden Sachstandsbericht werden die statistischen Zahlen für die Stadt Wetzlar dargestellt.

## **2 Information und Beratung**

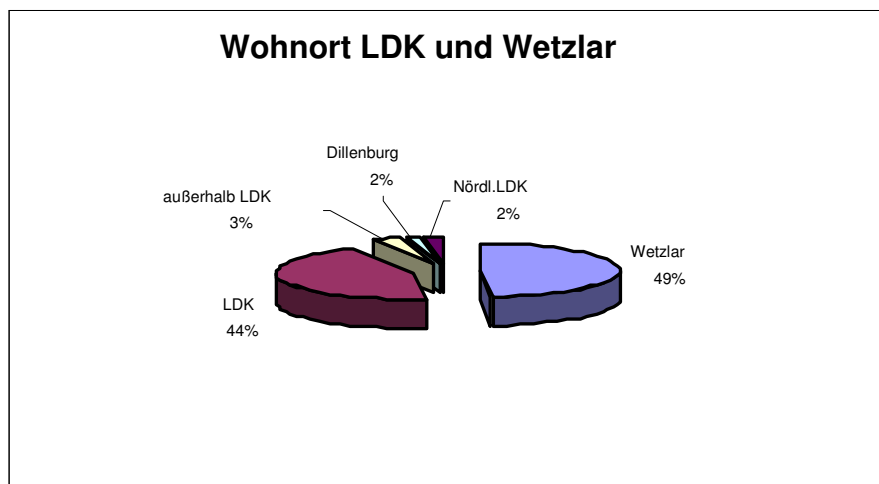
Information und Beratung sowohl für hilfesuchende Menschen selbst als auch für deren Angehörige steht im Vordergrund.

Insgesamt wurden im Zeitraum vom 1.1.2010 - 31.12.2010 265 Klienten betreut. Davon waren 226 Kontakte, die neu entstanden sind und 39 Wiederholer aus den vorher gehenden Jahren. Bei den Wiederholern sind Klienten, die über Jahre eine Begleitung durch die Infozentrale benötigen.



## 2.1 Wohnort der Klienten

An die Infozentrale Pflege und Alter wenden sich Menschen, die in Wetzlar wohnen. An dieser Stelle erfolgt eine Gegenüberstellung der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis und der Infozentrale in Wetzlar. Es wird deutlich, dass sich die Inanspruchnahme in Richtung Bewohner des Landkreises verschoben hat. Waren im Jahr 2009 noch die meisten Ratsuchenden aus der Stadt Wetzlar, so hat im Jahr 2010 die Zahl der Anfragenden aus dem Landkreis deutlich zugenommen.

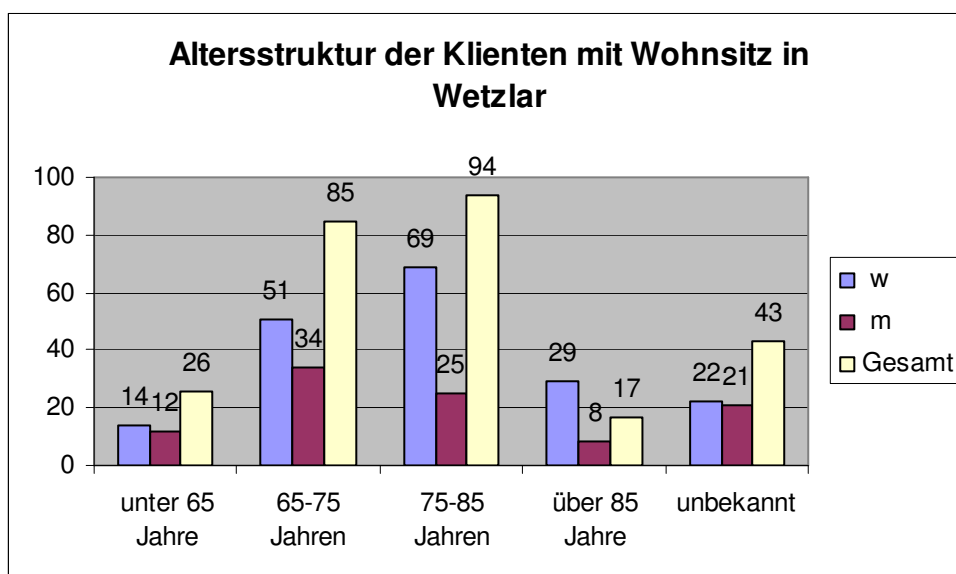


In der täglichen Arbeit der Beratungsstelle in Wetzlar ist eine Trennung zwischen Klienten aus dem Kreisgebiet und der Stadt Wetzlar nicht möglich. Anrufende aus der Stadt Wetzlar oder aus dem südlichen Lahn-Dill-Kreis werden gleichermaßen bedient. Daher werden in Vertretungszeiten, für die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige in Wetzlar, auch Anfragen aus der Stadt Wetzlar in der Beratungsstelle im Nordkreis beantwortet.

Durch diese gegenseitigen Vertretungen der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige, während Urlaubs- und Krankheitszeiten, ergeben sich die jeweiligen Anteile aus Nord- und Südkreis bzw. der Stadt Wetzlar.

## 2.2 Geschlecht und Altersverteilung der Klienten

Wie auch in den letzten Jahren sind es vor allem die Frauen im Alter zwischen 75 – 85 Jahren, die Unterstützung benötigen. Der Anteil der Männer ist zwar geringer, hat aber in den letzten Jahren stetig zugenommen. Immer öfter sind bei Ehepaaren beide von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit betroffen.



### 2.3 Zugang zur Beratungsstelle

Es sind vor allem die Kinder, die sich um die Versorgung der älteren Menschen kümmern. Die Tabelle macht deutlich, dass Angehörige mit 47% überwiegend den Kontakt zur Beratungsstelle herstellen. Mit 28% sind es dann die Betroffenen selbst, die den Zugang suchen. Wie die Tabelle auch zeigt, gibt es eine gute Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden in Wetzlar. Die Anfragen werden an die Beratungsstelle weitergegeben.

Zugang zur Beratungsstelle	Zahlen gesamt	prozentuale Verteilung
Betroffene	74	28%
Sohn / Tochter	79	30%
Ehepartner / Ehepartnerin	13	5%
Schwiegersohn / -tochter	8	3%
Sonstige Angehörige	13	5%
Enkel / Enkelin	3	1%
Neffe / Nichte	7	3%
Andere Beratungsstelle	11	4%
Sozialer Dienst im Krankenhaus	8	3%
Ämter und Behörden	17	6%
Betreuer / Betreuungsbehörde	5	2%
Professionell Pflegende	7	3%
Arzt / Arztpraxis	2	1%
Ehrenamtliche	3	1%
Kirchengemeinden	1	0%
Seniorenkreise	4	1%
Sonstige	7	3%
Nachbarn	3	1%
Kranken- und Pflegekasse	1	0%

## 2.4 Art der Beratung

Der überwiegende Teil der Information und Beratung erfolgt telefonisch. Gespräche am Telefon können kurz sein und dienen vor allem zur Informationsweitergabe. In vielen Situationen reicht das aber nicht aus. Besonders wenn familiäre oder persönliche Probleme vorhanden sind, ist ein längeres Beratungsgespräch notwendig. Beratungsgespräche im Büro werden dann geführt, wenn mehrere Personen an der Beratung teilnehmen möchten. Reichen Telefongespräche nicht aus, um den Hilfebedarf zu klären, sind Hausbesuche notwendig, um die Situation vor Ort kennenzulernen.

Art der Beratung	Zahlen gesamt	Prozentuale Verteilung
Telefonische Informationen	239	40%
Telefonische Beratung	188	32%
Beratungsstelle	39	7%
Hausbesuche	88	15%
Schriftliche Informationen	34	6%

## 2.5 Beratungsanliegen

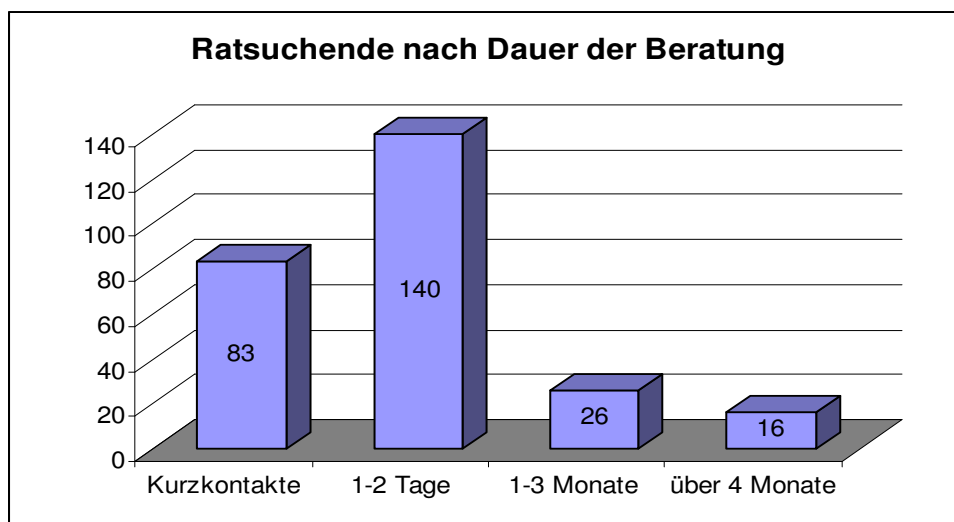
Im Jahr 2010 wurden insgesamt 1016 Beratungsanliegen dokumentiert. Die Beratungsanliegen wurden in Gruppen zusammengefasst, die in der Tabelle dargestellt sind. Eine Detail-Liste ist dem Bericht angehängt.

Gruppen	Zahlen gesamt	Prozentuale Verteilung
Häusliche Versorgung	411	41%
Rechtliche Informationen	185	19%
Soziale Leistungen / Ämter / Behörden	100	10%
Besondere Versorgungssituation	72	7%
Stationäre Versorgung	70	7%
Wohnberatung	62	6%
Sonstiges	24	2%
Ehrenamt	34	3%
Teilstationäre Versorgung	55	5%
Beschwerden	0	0%
Reha	3	0%

Der Bereich „Häusliche Versorgung“ umfasst alle Anfragen zu ambulanten Diensten, Hauswirtschaft, haushaltsnahen Dienstleistungen, Hausnotruf, Hilfsmittelversorgung und sonstigen Betreuungsangeboten. Innerhalb der „Rechtlichen Information“ werden Fragen zur Pflegeversicherung, zum Betreuungsrecht oder zur Schwerbehinderung zusammen gefasst. Die Gruppe „Besondere Versorgungssituationen“ beinhaltet komplexe Problemstellungen in der Versorgung demenzkranker Menschen, psychisch kranker Menschen oder multimorbider Menschen mit Sterbebegleitung.

## 2.6 Beratungsdauer

Die meisten Beratungen konnten innerhalb 1-2 Tagen abgeschlossen werden. Bei 26 Klienten war eine Begleitung über 1-2 Monate und bei 18 Klienten war 2010 eine Hilfestellung über 4 Monate notwendig.



## 2.7 Pflegestufen

Auch im Jahr 2010 wurden die Pflegestufen der Anfragenden erfasst. Wie die Tabelle zeigt, wenden sich vor allem Personen, die noch keine Pflegebedürftigkeit im Sinne der Pflegeversicherung haben, an uns.

Pflegestufe	Zahlen gesamt	Prozentuale Verteilung
0	132	49%
I	47	18%
II	23	9%
III	0	0%
beantragt	15	6%
unbekannt	48	18%

## 2.8 Herkunftsländer

Unter den Klienten ist der Anteil der Migranten nach wie vor gering. 2010 wurden 12 Familien aus der Türkei, Polen und Russland beraten. Damit sind ca. 4% der Klienten aus anderen Herkunftsländern als Deutschland.

## 3 Fallmanagement

Im Rahmen des Fallmanagements wurden in Wetzlar 18 Klienten betreut. Darunter waren 10 neue Klienten und 8 Klienten aus dem Vorjahr. Hier wird deutlich, dass ältere Menschen immer weniger auf vorhandene Hilfenetze zurückgreifen können. Die höhere Lebenserwartung führt immer öfter dazu, dass Freunde und gewachsene Nachbarschaften selbst hilfebedürftig sind. Kinder und Enkel wohnen weiter weg und können nur sehr eingeschränkt unterstützen. Kommt

dann, neben körperlichen Beeinträchtigungen, auch eine beginnende Demenz hinzu, ist meist eine kontinuierliche Begleitung notwendig. Das Hilfenetz, das aus der Kombination von professioneller und ehrenamtlicher Hilfe besteht, benötigt eine Steuerung, die von den Betroffenen nicht geleistet werden kann. Hier liegt eine Grenze in den Möglichkeiten der Beratungsstelle. Wenn sich kein stabiles Hilfenetz aufbauen lässt, wird die Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung notwendig. In solchen Fällen ist eine Begleitung oft über Wochen wichtig, bis das Verfahren bei Gericht entschieden ist.

#### **4 Ehrenamt**

Für die Beratungsstelle ist die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Es sind vor allem die kleinen Hilfen, die in Nachbarschaft oder Familie geleistet werden. Wenn unterstützende Nachbarschaften und Familie fehlen, findet die Suche nach Ehrenamtlichen statt. Begleitung zum Spazierengehen, zum Einkauf oder zum Arzt werden genauso gesucht wie Kontakte zum Gespräch.

In diesem Zusammenhang hat sich die Kooperation mit dem Verein „Bürger aktiv“, dem Verein „Alt und Jung“ und der Freiwilligenzentrale Mittelhessen bewährt.

Darüber hinaus ist die Beratungsstelle auch immer häufiger mit Ehrenamtlichen aus den Nachbarschaften oder Freundeskreisen im Kontakt. Besonders bei der Zusammensetzung von Hilfenetzwerken für die Betreuung von Demenzkranken ist die Unterstützung durch Ehrenamtliche hilfreich. Damit Ehrenamtliche sich hier nicht überlasten, brauchen sie eine Anlaufstelle, auf die sie bei Bedarf zurückgreifen können.

#### **5 Umgang mit Beschwerden**

Wie bereits im Vorjahr wurden im Jahr 2010 keine Beschwerden an die Beratungsstelle herangetragen. Lediglich vereinzelte Unstimmigkeiten oder Unzufriedenheiten, die im Gespräch geklärt werden konnten, wurden bearbeitet.

#### **6 Netzwerkarbeit**

Neben den Netzwerken für die Versorgung der einzelnen Klienten, sind die Netzwerke auf Dienstleistungsebene für die Beratung wichtig. Der Austausch mit Diensten, Einrichtungen und Vereinen beinhaltet, neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch, auch das Aufzeigen von Defiziten bzw. Problemstellungen. In diesem Zusammenhang wurden 2010 die Themen „Wohnen im Alter“, „Leben mit Demenz“, „Fachkräftemangel in der Altenpflege“, „Probleme in Vernetzungsstrukturen“, „Möglichkeiten und Grenzen im Ehrenamt“ und anderes mehr diskutiert.

Die Infozentrale war 2010 an der Schulung von Migrantinnen zur Ausbildung als Haushaltshilfen im Rahmen der Sozialen Stadt Niedergirmes (Projekt ProMi im Aufwind) beteiligt.

Die Beratungsstelle hat 2010 an insgesamt 13 Veranstaltungen teilgenommen, zum Teil selbst initiiert und durchgeführt. Der zeitliche Aufwand dafür lag bei 38 Stunden.

#### **7 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Infozentrale hat 2010 neben der Veröffentlichung von Informationen in der Presse und in Seniorenzeitungen auch Veranstaltungen zu verschiedenen Themen angeboten sowie in Gruppen referiert.

In Kooperation mit der Seniorenbeauftragten der Stadt Wetzlar, Frau Wind wurde die Befragung der Senioren zum Wohnen in Wetzlar abgeschlossen. In verschiedenen Arbeitsgruppen in den Stadtteilen und in der Kernstadt wurde weiter an den Themen gearbeitet. Die Referentin der Infozentrale ist hier wiederholt zu unterschiedlichen Themen in den Arbeitsgruppen tätig gewesen.

Die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Demenz“ war auch 2010 eine wichtige Aufgabe der Beratungsstelle. Die Fotoausstellung „Demenz – nicht nur ein Wort“ wurde an verschiedenen Orten präsentiert und Vorträge zu diesem Thema in unterschiedlichen Gruppen referiert.

Die Infozentrale Pflege und Alter war 2010 in diesem Rahmen an 11 Veranstaltungen beteiligt.

## **8 Sonstige Aktivitäten**

Hierzu gehört die Teilnahme in verschiedenen Gremien: Teamsitzungen, Supervision, Vorbereitungsgruppen für Veranstaltungen mit verschiedenen Netzwerkpartnern und Akteuren. In diesem Rahmen hat die Infozentrale 2010 an 22 Sitzungen teilgenommen und insgesamt 47 Stunden dokumentiert.

## **9 Ausblick**

Die Infozentrale Pflege und Alter wird 2011 an den Themen „Wohnen im Alter“, und „Leben mit Demenz“ - auch im Hinblick auf den Hessentag 2012 - aktiv weiter arbeiten und die gute Zusammenarbeit mit der Seniorenbeauftragten der Stadt fortsetzen.

Weitere Schwerpunkte sind Hilfestellungen für pflegende Angehörige, mit Themen wie „Gewalt in der Pflege“, ausländische Haushaltshilfen“ und „erwerbstätig pflegende Angehörige“.

Wetzlar, den 07.3.2011

gez. Anette Stoll

## **Anhang**

Presseartikel

Übersicht Beratungsanliegen

18.02.2010 WNZ

## Demenz-Ausstellung eröffnet

Wetzlar (red). Im Foyer des Neuen Rathauses ist bis Mittwoch, 24. Februar, eine Fotoausstellung zu sehen, die den Lebensalltag von demenzkranken Menschen und ihren



Die Demenz-Ausstellung im Rathaus soll auf die Situation der Erkrankten und ihrer Angehörigen hinweisen. (Foto: privat)

Betreuern in eindrucksvollen Bildern darstellt. Stadträtin Sigrid Kornmann wies bei ihrem Grußwort darauf hin, dass mittlerweile 1,2 Millionen Menschen allein in Deutschland mit dieser Diagnose leben. Es sei erfreulich, dass in den vergangenen Jahren eine Reihe von Angeboten in Wetzlar entstanden sind, die die Situation der Erkrankten erheblich verbessert. Für eine Kommune stellt sich anhand der Prognosen die Frage, wie demenzfreundlich sich eine Stadt zukünftig gestalten wird. Kornmann erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass sich die Wetzlarer Kommunalpolitik bereits Anfang der 90er Jahre mit diesem Thema beschäftigt und Initiativen auf den Weg gebracht hat. Die Ausstellung war möglich geworden, da Einrichtungen wie die Alzheimer-Gesellschaft Mittelhessen, der Caritasverband Lahn-Dill, die Königsberger Diakonie, das Pflegeheim „Haus Alois“, das ambulante Pflegezentrum Lahn, der Pflegedienst Wetzlar und die Informationszentrale der Diakonie Lahn-Dill sich mit zahlreichen Fotografien beteiligt hätten. Mit den Bildern zur Ausstellung wollen die Veranstalter vom Stephanuswerk und Seniorenbüro die Krankheit zum Thema machen. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Rathauses von Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr zu sehen.

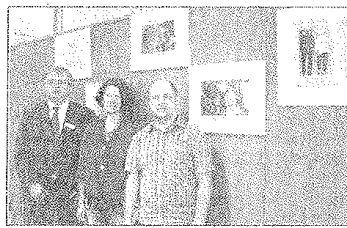
Betreuern in eindrucksvollen Bildern darstellt.

Stadträtin Sigrid Kornmann wies bei ihrem Grußwort darauf hin, dass mittlerweile 1,2 Millionen Menschen allein in Deutschland mit dieser Diagnose leben. Es sei erfreulich, dass in den vergangenen Jahren eine

WNZ 15.06.2010

## Sparkasse zeigt Bilder

Wetzlar (ijm). Bis 2. Juli ist in der Sparkassenfiliale am Dom die Fotoausstellung „Demenz - Nicht nur ein Wort“ zu sehen. Die 17 Bilder mit kurzen Texten zeigen Momentaufnahmen von Menschen, die in unterschiedlichen Schweregraden an Demenz erkrankt sind und lassen den Betrachter ein kleines Stück am Leben der Menschen ohne Gedächtnis teilhaben. „Die Bilder sind alle in Einrichtungen entstanden, in denen die Menschen ambulant oder stationär betreut werden. Oft sind auch Angehörige mit den Kranken zu sehen. Es sind melancholische oder auch lustige Bilder, die dazu einladen sollen, über die Krankheit, die immer noch



Elter Reiner Stroh (links), Anette Stoll von der Diakonie Lahn-Dill und Wolfgang Redant von der Caritas Wetzlar haben die Ausstellung eröffnet.

(Foto: Janssen-Mignon)

ein Tabuthema in der Gesellschaft ist, nachzudenken“, erläuterte Anette Stoll, die in der Informationszentrale der Diakonie „Pflege und Alter“ beratend tätig ist. Reiner Stroh, Filialleiter der Wetzlarer Sparkasse am Dom, ist es wichtig, dass über die Krankheit informiert wird. „Deshalb stellen wir unsere Räume gerne zur Verfügung. Die Bilder können montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr, montags, mittwochs und freitags von 14 bis 16 Uhr und dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr in Augenschein genommen werden.“

# Senioren geben gute Noten

## Ergebnisse der Befragung „Älter werden in Wetzlar“ vorgestellt

Wetzlar (ljm). Auf große Resonanz ist die Vorstellung der Ergebnisse einer Bürgerbefragung in der Kernstadt zum Thema „Älter werden in Wetzlar“ gestoßen. Die am Donnerstag vorgestellten Ergebnisse der Befragung in der Wetzlarer Kernstadt sind Teil des im April 2008 gestarteten Projekts „Älter werden in Wetzlar“ des städtischen Seniorenbüros in Kooperation mit der Beratungsstelle „Infozentrale Pflege und Alter“ der Diakonie Lahn-Dill.

Bürgermeister Helmut Lattermann (CDU) begrüßte die Anwesenden im fast vollbesetzten Stadtratsratensitzungssaal, bevor die Seniorenbeauftragte Susanne Wind die Ergebnisse präsentierte.

Insgesamt wurden in der Kernstadt 465 Menschen ab 60 Jahre per Fragebogen befragt. Gefragt wurde unter anderem nach dem Alter, Geschlecht, Familienstand, der Anzahl der Kinder und den Wohnverhältnissen und dem sozialen Umfeld. Über zwei Drittel haben Angehörige in der näheren Umgebung, pflegen regelmäßig Kontakt zu Freunden und Bekannten. Die Sozialkontakte werden von 60 Prozent als gut empfunden. Ab einem höheren Alter von 80 Jahren würden diese Kontakte aber abnehmen und der Wunsch danach gleichzeitig ansteigen.

Fast 90 Prozent der Befragten gaben an, dass die Kernstadt genügend Möglichkeiten bietet, um alle Einkäufe des täglich

chen Lebens erledigen zu können. Auch sei es möglich, ohne eigenes Auto am Gemeinschaftsleben teilzunehmen, wie rund 60 Prozent der Befragten angaben.

Fast 60 Prozent der 65- bis 75-Jährigen sind ehrenamtlich tätig. Der dritte Bereich befasste

sich mit den Themen „Hilfen und Pflege“. Hier gaben die Befragten an, dass ein Großteil sich im Bedarfsfall von einer nahe stehenden Person pflegen lassen würde. Die meisten Kritikpunkte waren bei Geschäften in der Altstadt zu finden, die durch Tropfen den Zugang mit Gehhilfen behindern.

Susanne Wind stellte Ideen vor: Unter anderem sollte es einen „Kümmerer“ in jedem Stadtbezirk geben, der Probleme für Senioren im Alltag aufzeigt, der Seniorenrat sollte in die Überlegungen eingebun-

den werden und Besuchsdienste und Angebote für alte Menschen sollten intensiviert werden. Der öffentliche Nahverkehr soll mehr Fahrzeiten in den Abendstunden anbieten. Markierungstreifen an Treppen, Beleuchtung in Parks, Bordsteinabsenkungen oder das Aufstellen von Ruhebänken sollten überlegt werden.

### Kritik an Kopfsteinpflaster in Altstadt und Radfahrern in Fußgängerzone

In der Diskussion merkte ein Besucher an, dass es sehr unangenehm wäre, wenn in der Bahnhofsstraße insbesondere jugendliche Radfahrer die Fußgängerzone nutzen. Lattermann versprach verstärkte Kontrollen. Einige Senioren sprachen das in der Altstadt verlegte Kopfsteinpflaster an das für Gelbehinderte und ältere Menschen zu Problemeführe. Der Bürgermeister antwortete, dass es durch neue Fugen leichter werden würde, auf dem Pflaster zu gehen.

Näheres gibt es im Seniorenbüro unter ☎ (0 64 41) 99 50 79.



Standen Rede und Antwort (von links): Bürgermeister Helmut Lattermann, die Seniorenbeauftragte der Stadt Wetzlar, Susanne Wind, und die Leiterin der Infozentrale Pflege und Alter des Stephanus-Werks, Anette Stoll. (Foto: Janssen-Mignon)

## Beratungsanliegen in Übersicht

Für Beratungen zwischen: 01.01.2010 und 31.12.2010

	Anzahl gesamt	Prozentuale Verteilung
Beratungsanliegen		
Pflegeversicherung	78	8%
Entlastungsmöglichkeiten für		
Angehörige	86	8%
Hauswirtschaft	123	12%
Finanzielle Hilfen	73	7%
Betreuungsrecht	78	8%
Betreutes Wohnen /		
Servicewohnen	56	6%
Ambulante Pflege	56	6%
Heimplatz	34	3%
Demenz	45	4%
Grundsicherung	27	3%
Betreuung zu Hause	35	3%
Niederschwellige Betreuung	23	2%
Sonstiges	24	2%
Tagespflege	54	5%
Krankenversicherung	6	1%
Kurzzeitpflege /		
Verhinderungspflege	36	4%
Schwerbehinderung	23	2%
Selbsthilfegruppen	22	2%
Hausnotruf	26	3%
24-h-Pflege	28	3%
Ehrenamtliche Hilfe	12	1%
Essen auf Rädern	11	1%
Hospiz / Trauerbegleitung	16	2%
Hilfsmittel	13	1%
Gerontopsychiatrie	8	1%
Wohnraumanpassung	5	0%
Haushaltsnahe Dienstleistungen	6	1%
Verwahrlosung	7	1%
Nachtpflege	1	0%
Rehaangebote	3	0%
Seniorenwohnungen/barrierefreies Wohnen	1	0%
	1016	100%

Infozentrale  
Pflege und Alter  
Langgasse 3  
35576 Wetzlar  
Tel.. 06441 90 13 23